



# Regionales Entwicklungskonzept Hersfeld-Rotenburg 2014-2020

## Kurzfassung

Die Region Hersfeld-Rotenburg umfasst 16 der 20 Kommunen des Landkreises Hersfeld-Rotenburg mit etwa 80 % der Landkreisfläche sowie den Landkreis. In der Region leben auf von 877 km<sup>2</sup> ca. 106.000 Menschen in vier Städten und 12 Landgemeinden<sup>1</sup> mit 127 Orten. Alle Kommunen sind dem ländlichen Raum zuzuordnen und dem Oberzentrum Fulda angegliedert. Die Stadt Bad Hersfeld ist Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums<sup>2</sup>, die Städte Bebra, Heringen (Werra) und Rotenburg a. d. Fulda sind Mittelzentren.

## Vorerfahrungen der Förderperiode 2007-2013

Die erstmals anerkannte Region konnte erfolgreich mehr als 60 Projekte realisieren und ca. 1,6 Mio. EUR Fördermittel verausgaben. Das Regionalforum ist eigenständiger Geschäftsbereich der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH. Basis waren Arbeitsgruppen in den Handlungsfeldern Wirtschaft, Energie, Tourismus, Bildung/Kultur/Soziales sowie Kulturlandschaft/Siedlung<sup>3</sup> mit je 15 - 20 Akteuren. Das Regionalmanagement umfasste 1,5 Vollzeitstellen (bis 2013 gefördert, Einsatz von ca. 16 % der Fördermittel) und wird seit Mitte 2013 selbstständig von der Region finanziert.

Das REK mit neun Leitprojekten wurde weitestgehend erfolgreich umgesetzt. Die Themen Daseinsvorsorge, Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Ehrenamt, Regionalentwicklung und Verwaltung sowie Tourismus waren Innovationsschwerpunkte.

Außerhalb von LEADER waren der Aufbau der naturkraft-region sowie die Teilnahme am MORO-Aktionsprogramm "Regionale Daseinsvorsorge" zentral und zukunftsweisend für die Region.

## Verfahren zur REK-Erstellung, Gebietsanalyse sowie SWOT- und Bedarfsanalyse

In der Region wurde ein breit angelegter REK-Prozess durchgeführt mit regionalen Foren und Arbeitsgruppen in relevanten Handlungsfeldern. Der LEADER-Beirat begleitete den Erstellungsprozess als Steuerungsgruppe. Das Regionalmanagement und ein beauftragtes Planungsbüro<sup>4</sup> bearbeiteten das REK 2014.

### Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur

2012 hatte die Region 106.182 Einwohner (-5,7% zu 2005), die innerregionale Verteilung ist verschieden. Bis 2020 wird ein Rückgang von ca. 8% prognostiziert. Der Großteil der Kommunen verzeichnet jährlich Verluste von ca. 0,4%, nur wenige profitieren von Wanderungsgewinnen.

4,3% der Bürger sind ausländischer Herkunft. Der Altersdurchschnitt lag 2011 bei 45,8 Jahren und wird weiter ansteigen<sup>5</sup>. Die Region verliert bis 2030 weitere 8% der erwerbstätigen Bevölkerung.

Die Kerne der Dörfer sind geprägt von Fachwerkbausubstanz und Kulturdenkmälern. Der strukturelle Wandel zeigt Folgen im Ortsbild. Durch den demographischen Wandel zeichnen sich Unterhaltungsstaus sowie größere Leerstände ab.

### Grundversorgung

Die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist in kleinen Orten nicht mehr gesichert, z.T. bestehen mobile Versorgungsstrukturen. Die hausärztliche Versorgung ist bisher gut. Allerdings sind 36% der Ärzte älter als 60 Jahre. Die Region hat eine gute überregionale und regionale Anbindung an Autobahnen und Bahnverkehre. Der ÖPNV ist gut organisiert, dennoch an den Schülerverkehr angebunden.

<sup>1</sup> HSL, Stand 31.12.2012; (vgl. Hessen: 43,6 Jahre)

<sup>2</sup> Regionalplan Nordhessen (2009)

<sup>3</sup> bis 2009: AG "Land und Forstwirtschaft, Ökologie, Dorfentwicklung und Flurneuordnung"

<sup>4</sup> Institut für Ländliche Strukturforchung – IfLS (Frankfurt), mit regio-trend (Gießen) und stadt-land-freunde (Berlin)

<sup>5</sup> Prognose der Hessen-Agentur, Gemeindedatenblätter (2013)

### Wirtschaft, Energie und Klimaschutz

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen liegt 2011 bei 3,82 Mrd. Euro. Das BIP je Erwerbstätigem (BIP) lag 2011 bei 87,5% im Vergleich zum Land Hessen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist 2012 gestiegen, die Ausbildungszahlen dagegen in den letzten Jahren rückläufig; 2013 gab es einen Ausbildungsplatz-Überschuss. Die Arbeitslosenquote hat sich positiv entwickelt (5,1% im Juli 2014).

Im Jahr 2008 lag der Anteil der erneuerbaren Energien bei 17,2%<sup>6</sup>. 2011 wurden knapp 100 MWh Strom aus regenerativen Energien erzeugt (22% des Gesamtstromverbrauchs). In den letzten Jahren wurden drei Bürger-Energiegenossenschaften gegründet.

### Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Naturschutz

43% der Regionsfläche werden landwirtschaftlich und 43% als Waldfläche genutzt. Die landwirtschaftlichen Strukturen sind durch Strukturwandel gekennzeichnet. Die Betriebszahlen haben sich seit 2003 in etwa halbiert. In der Region werden 28.903 ha Fläche bewirtschaftet (29.671 ha im Jahr 2003). Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft ist insgesamt gering (0,6%).

Die Region ist von einer vielfältigen Flora und Fauna geprägt. Im südlichen Raum liegen Teilbereiche des Biosphärenreservats Rhön, ebenso bedeutende Kernzonen. 12% der Regionsfläche liegen in der Natura 2000-Kulisse. In den Flussauen finden umfangreiche Renaturierungen als Pflichtaufgabe zur Umsetzung der Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie statt. Eine bedeutende Struktur ist das Naturschutz- (und Tourismus-)projekt „Grünes Band“.

### Tourismus

Die Region vermarktet sich unter der touristischen Destination "Grimmheimat Nordhessen" in folgenden Touristischen Arbeitsgemeinschaften (TAGs): Erlebnisregion Mittleres Fuldaetal, Werratal-Tourismus Marketing GmbH, Werratal-Tourismus e.V. und Tourismusverein Hessisches Kegelspiel e.V. sowie die Kooperation der Kommunen Schenklengsfeld, Hohenroda und Friedewald im Aufbau. Zurzeit noch keine touristische Zuordnung haben die Gemeinden Cornberg, Ludwigsau und Haunack. Alleinstellungsmerkmal ist die "Kur- und Festspielstadt" Bad Hersfeld mit den Theater- und Opernfestspielen in der Ruine der Stiftskirche und dem Lullusfest.

Bei knapp 250.000 Gästeankünften zählte die Region ca. 867.000 Übernachtungen<sup>7</sup>. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 1,5 bis 2,4 Tage. Zentrale Urlaubsbereiche sind Rad- und Wandertourismus, die Erholung in der Natur und Wassererlebnis.

### Kultur, Brauchtum und Regionalität

In den Dörfern und Städten ist die Kulturarbeit an die zahlreichen örtlichen Vereine gebunden, regionale Museen zeigen die Wirtschafts- und Kulturgeschichte. Bedingt durch die Geschichte des Landkreises gibt es kein einheitliches Regionalgefühl, aber eine ausgeprägte lokale Identität.

## **Handlungsbedarfe**

Die Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken zeigt, dass die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des demografischen Wandels in allen Handlungsbereichen (neben der Daseinsvorsorge insbes. auch Wirtschaft und Bildung) die große Zukunftsaufgabe für die Region darstellt.

Daneben gilt es, den Tourismus und seine Angebote weiterzuentwickeln, der Land- und Forstwirtschaft Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen, die Natur- und Umweltpotenziale zu erhalten und in Wert zu setzen sowie die regionale Identität weiterzuentwickeln und zu gestalten.

Netzwerkbildung, voneinander Lernen und die Sicherung von Qualität sind querschnittsorientierte Bedarfe.

<sup>6</sup> naturkraft-region (2012) – Konzept „Bioenergie-Region 2.0“

<sup>7</sup> Für einige Kommunen gibt es keine statistischen Daten, da hier nur einige wenige, aber bedeutende Hotels die Strukturen prägen, deren Daten aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht werden. Aufgrund von eigenen Erfassungen und Hochrechnungen der Angebote in der Region können die Übernachtungen um etwa 100.000 erhöht werden.

## Regionale Strategie

Die regionalen Akteure formulierten das Leitbild und die Entwicklungsziele für Region Hersfeld-Rotenburg:

### **„Gemeinsam aktiv für eine positive Zukunft!“**

Im Herzen Europas gelegen wollen wir die zentrale Lage nutzen und unsere Region als attraktiven Wirtschafts- und Lebensstandort weiter entwickeln. Dazu wollen wir

- den demografischen und sozialen Wandel gemeinsam gestalten,
- die Dörfer und Städte mit einer generationengerechten Lebenskultur weiter entwickeln,
- die Erreichbarkeit in der Region sichern und zukunftsfähige Mobilitätsangebote aufbauen,
- unsere regionalen Dienstleistungen ebenso wie Produkte aus Handwerk, Ernährung und Kultur noch besser und innovativ vermarkten,
- unsere Region als erfolgreichen Wirtschaftsstandort weiterentwickeln,
- unsere reich gegliederte Kulturlandschaft gemeinsam erhalten,
- die touristische Infrastruktur weiter entwickeln, ausbauen und vernetzen und die Vermarktung stärken,
- die Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien in einem verträglichen Ausmaß vorantreiben und dabei gleichzeitig energieautarker werden,
- unser Selbstverständnis ebenso wie unsere Außenwahrnehmung als Bildungsregion und Region des lebenslangen Lernens ausbauen,
- unsere regionale Identität mit Tradition, Geschichte, Besonderheiten und Lebensstil stärken und kulturelle Vielfalt sowie Weltoffenheit leben.

Die folgenden Ziele greifen die Entwicklungsziele bezogen auf die vier Handlungsfelder auf und stellen die Arbeitsfelder und Leitlinien für den zukünftigen Entwicklungsprozess dar:

#### **Handlungsfeld 1: Daseinsvorsorge und Lebensqualität**

- Wir stellen uns dem demografischen Wandel und bauen generationenfreundliche Angebote aus.
- Wir entwickeln die Region als attraktiven Wohnstandort mit generationengerechten Wohnqualitäten.
- Wir gestalten die Versorgungsinfrastruktur und ihre Erreichbarkeit zukunftssicher.
- Wir bauen die Sicherung der (haus)ärztlichen Versorgung und die Seniorenbetreuung aus.
- Wir vernetzen Angebote und verstärken die interkommunale Zusammenarbeit.
- Wir stärken weiterhin die bürgerschaftlichen Aktivitäten.

#### **Handlungsfeld 2: Landnutzung, Naturlandschaft und Tourismus**

- Wir entwickeln unsere vielfältige Kulturlandschaft, sichern gemeinsam deren Pflege und verfolgen die Inwertsetzung.
- Wir sichern bestehende und erschließen neue Einkommensquellen der Land- und Forstwirtschaft sowie des damit verbundenen Handwerks.
- Wir stärken die Vernetzung der touristischen Organisationsstrukturen.
- Wir sichern das touristische Angebot und entwickeln es qualitativ weiter.

#### **Handlungsfeld 3: Regionale Wertschöpfung**

- Wir verbessern die Zusammenarbeit unserer Wirtschaftsakteure und steigern die gemeinsame Vermarktung.
- Wir stärken Aus- und Weiterbildung in unserer Region.
- Wir werden energieautarker.
- Wir gehen neue Wege in der Mobilität.

#### **Handlungsfeld 4: Bildung und Kultur**

- Wir gestalten unsere Bildungsbiografien.
- Wir machen Kultur für alle erlebbar.
- Wir gestalten unsere Identität als Region.

## Aktionsplan

Die Region geht auf die **Handlungsfelder bezogene Maßnahmenbündel (= Leitprojekte)** an, die einem gesamtstrategischen Ansatz folgen. Das heißt, sie leisten - auch handlungsfeldübergreifend - Beiträge zur Erreichung mehrerer Handlungsfeldziele. In den einzelnen Handlungsfeldern werden die folgenden Maßnahmenbündel als Reaktion auf die identifizierten Bedarfe umgesetzt:

### **Handlungsfeld 1: Daseinsvorsorge und Lebensqualität**

Maßnahmenbündel „Generationenfreundliche Region“, „Aktivierung von Leerstand und Anpassung der Siedlungsstruktur“, „Wohnen, Begegnung und Tagesbetreuung für Senioren“, „Versorgungsstrukturen und Mobilitätsangebote“ sowie „Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“.

### **Handlungsfeld 2: Landnutzung, Naturausstattung und Tourismus**

Maßnahmenbündel „Regionale Produkte“, „Geologie-Landschaft Hersfeld-Rotenburg“, „Wertvolle Flüsse und Bäche in der Region“, „Regionale Landschaftspflegeagentur und Landschaftspflegehof“, „Qualitätssicherung und -steigerung im Tourismus“, „Regionales Radwegenetz mit vielfältigen Angeboten“ sowie „Wandern auf Fern- und Qualitätsrouten, Pilger-, Themen- und Erlebniswegen“.

### **Handlungsfeld 3: Regionale Wertschöpfung**

Maßnahmenbündel „Zusammenarbeit und Marketing“, „Aus- und Weiterbildung“, „Energie“ sowie „Mobilität“.

### **Handlungsfeld 4: Bildung und Kultur**

Maßnahmenbündel „Bildungsbiografien“, „Kultur für alle“ sowie „Regionale Identität“.

## Umsetzung

Die Umsetzung erfolgt über das 2007 gegründete Regionalforum innerhalb der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hersfeld-Rotenburg mbH (WFG). Dessen Gremien sind der LEADER-Beirat (Entscheidungsgremium), die vier Arbeitsgruppen sowie die Regionalkonferenz, die künftig jährlich stattfindet.

Die Zusammensetzung des Beirats erweitert sich ab 2014 auf dreizehn stimmberechtigte: fünf kommunale VertreterInnen sowie acht VertreterInnen aus dem Bereich der WiSo-Partner (Sprecher der vier AGs).

Die Projektauswahl erfolgt auf der Basis der festgelegten Förderprioritäten. Der vorhandene Projektbewertungsbogen („Checkliste“) wurde entsprechend weiterentwickelt.

Das Regionalmanagement mit 1,5 AK unterstützt das Regionalforum in der Prozesssteuerung, die Projektträger in der Projektentwicklung und -umsetzung und hält den Kontakt zu anderen (LEADER-)Regionen.

## **Finanzierungsplan nach Handlungsfeldern und Jahren**

Die wesentliche Zukunftsaufgabe der Region ist die Auswirkungen des demografischen Wandels aktiv zu gestalten. Damit einher geht die Entscheidung zu einer klaren Gewichtung der zur Verfügung stehenden Mittel auf die Handlungsfelder: 40 % Daseinsvorsorge und Lebensqualität, 20 % Regionale Wertschöpfung 30 % Landnutzung, Naturausstattung und Tourismus, sowie 10 % Bildung und Kultur.

Das Regionalmanagement wird durch die 17 Partnerkommunen finanziert, bis 2020 unter Nutzung der LEADER-Förderung, im Zeitraum bis 2022 aus Eigenmitteln.

## **Prozessmonitoring und Evaluierung**

Zur Überprüfung der Zielerreichung führt die Region ein laufendes Monitoring auf der Ebene des REK (quantifizierte Ziele) sowie der Einzelprojekte durch. Damit wird auch den Berichtspflichten Rechnung getragen. Daneben findet eine kontinuierliche Prozessevaluierung statt: Anfang 2017 sowie Ende 2019 werden umfangreichere (Zwischen-)Evaluierungen mit externer Unterstützung durchgeführt.